Bezugspreis
vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, außerhalb M. 1.00 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis.
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 60 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 13. März. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancregebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhaft an mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriff unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und zwei Fesselballons, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

An der Westfront nimmt die Kampftätigkeit ständig zu. Zwischen Ancre und Somme schieben sich die Engländer den weichenden Linien der Deutschen nach und suchen den Anschluß aufrecht zu erhalten. Die Lage in jenem Winkel ist ein Rätsel, dessen Lösung den Engländern noch nicht gelungen ist. Alles treibt auf den großen Schlag hin, aber wer wird ihn einleiten?

Das Ereignis des Tages ist die Besetzung von Bagdad durch die Engländer. Die drei geschwächten Divisionen der Türken konnten zu beiden Seiten des Tigris den aus dem unerschöpflichen Menschenreservoir Indiens sich immer neu ergänzenden Heereshaufen des Feindes keinen genügenden Widerstand entgegenstellen, da sie fort und fort in Gefahr waren, durch die mehrfache Uebermacht umgangen und von der Rückzugslinie nach Aleppo ganz abgeschnitten zu werden. So blieb nichts anderes übrig, als auch die heilige Stadt zu opfern. Damit haben die Engländer allerdings den Fleck von Kut-el-Amara wieder abgewaschen. Die Lage der türkischen Truppen in Persien, wo sie gegen die Russen die bedeutsamsten Erfolge erfochten hatten, erschien nun aber gleichfalls gefährdet, da ihre rückwärtigen Verbindungen leicht hätten unterbrochen werden können. Daher wurden sie zunächst bis Kermanschah zurückgenommen, ein Umstand, der den russischen Generalstab zu der klassischen Meldung begeisterte, die Russen hätten so und so viele Plätze „erobert". Die Verstärkungen, die aus Aleppo im Anmarsch sind, werden sehnsüchtig erwartet werden. Hoffentlich kommen sie rechtzeitig.

Deutschlands Geldwirtschaft im Kriege.

Von Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. O. Schwarz.

II.

Nichts zeigt besser die große Bedeutung unserer Bankeinrichtung für die Unterbringung der Kriegsanleihen, als eine Uebersicht der Summen, welche durch ihre Vermittlung bisher gezeichnet wurden. Von jenen 47 Milliarden Mark kamen in Millionen Mark zur Zeichnung bei der Reichsbank und deren Zweiganstalten 2759, bei anderen Banken und Bankiers 28124, bei Sparkassen 11 032, bei Lebensversicherungsanstalten 1691, bei Kreditgenossenschaften 2796, bei der Reichspost 584, zusammen 46 986 000 000 Mark.

Solche Leistungen wären nicht denkbar ohne eine ungeheure Inanspruchnahme der Bankeinrichtungen. Fassen wir allein den Geschäftsumsatz der Reichs- und Staatsinstitute ins Auge, so stieg bei der Reichsbank der Gesamtumsatz in 1915 gegen 1914 auf fast das Doppelte, von 522 auf 972 Millionen Mark, darunter der Giroverkehr von 465 auf 781 Millionen Mark: der Abrechnungsverkehr von 58 auf 67 Milliarden Mark. Bei der Seehandlung hob sich der Gesamtumsatz in der gleichen Zeit von 20 auf 58, der Depositen- und Kontokorrentumsatz von 1,6 auf 9,7 Milliarden Mark, bei der Zentralgenossenschaftskasse der Gesamtumsatz von 20 auf 38 Milliarden, der Depositen- und Kontokorrentverkehr von 6,4 auf 13,3 Milliarden Mark. Für das Jahr 1916 liegen endgültige Ziffern noch nicht vor, doch dürften überall weitere erhebliche Steigerungen des Umsatzes eingetreten sein.

Besonders bemerkenswert ist, daß Sparkassen und Kreditgenossenschaften zusammen allein fast 14 Milliarden Mark Kriegsanleihe-Zeichnungen vermittelten, also fast den dritten Teil aller Zeichnungen, ein Beweis, wie sehr der kleine Mann, die kleinen Städte und das Land ihre vaterländischen Pflichten erkannt haben, andererseits aber auch wie gut der Verdienst und wie stark die Sparkraft dieser Kreise im Kriege bis in die neueste Zeit hinein geblieben ist. Haben sich doch allein bei den Sparkassen die Mehreinlagen — allerdings ohne Berücksichtigung der Anleihezeichnungen — in den Jahren 1915 und 1916 auf je 3½ bis 3¾ Milliarden Mark gegen nur 8—900 Millionen Mark in Friedensjahren belaufen. Bei den Banken sammelten sich noch größere Sparkapitalien. Hier stiegen die Depositen trotz der enormen durch die Banken vermittelten Kriegsanleihe-Zeichnungen (über 28 Milliarden Mark), in dem gleichen Zeitraum von 9,8 auf 11,8 Milliarden Mark und dürften 1916 eine noch weitere erhebliche Steigerung erfahren haben.

Diese ungeheure trotz des durch den Krieg stark verminderten Personals geleistete Banktätigkeit, dieses verantwortungsvolle und erfolgreiche Zusammenarbeiten zwischen Reichsbank und den übrigen Bankinstituten allein machten es möglich, den Umschlag der bisherigen 60 Milliarden Kriegskosten, der immerhin nicht geringen Einnahmen und Ausgaben der Staats- und Gemeindewirtschaften, sowie endlich des privaten Wirtschaftsverkehrs mit einer Notenvermehrung seit Kriegsausbruch von im Ganzen nur 4,9 Milliarden Mark — von denen aber 1,2 Milliarden Mark durch Gold gedeckt sind —, zu bewältigen, obgleich doch die in einer Größe von mehr als dem ganzen Deutschland besetzten feindlichen Gebiete mit versorgt werden mußten, was nach den Berichten der Reichsbank für Ende 1915 allein eine Mehrausgabe an Noten von 1 Milliarde Mark erforderte. Neben den Reichsbank-Noten laufen allerdings noch 3 Milliarden Mark Darlehenskassenscheine der Reichsdarlehenskassen her. Diese Kassen sind bei Kriegsausbruch vom Reiche eingerichtet und sollen gewissermaßen der Reichsbank den Lombardverkehr abnehmen. Ihre Scheine sind indes durch Waren und Wertpapiere vollauf gedeckt. Sie sind ferner zum größten Teil in kleinen Wertzeichen (1, 2, 5 Mark) ausgegeben, erfüllen also ein dringendes Bedürfnis des Kleinverkehrs. Endlich dienen die Darlehen dieser Kassen weniger dem Kreditbedürfnis des Reiches — es wurden behufs Zeichnung von Kriegsanleihen durch Inanspruchnahme der Darlehenskassen bisher nur annähernd 900 Mill. Mark, d. h. noch nicht 2 Prozent der gesamten Kriegsanleihen aufgebracht —, als den Wirtschaftszwecken der Einzelstaaten, Kommunen und Privaten. Man kann daher den Umlauf dieser Darlehenskassenscheine währungspolitisch keineswegs ohne weiteres einem ungedeckten Notenumlauf gleichstellen.

Trotz der schwierigen Kriegsverhältnisse hat sich hiernach unsere Geldwirtschaft hervorragend bewährt, ist in ihrem Grunde durchaus widerstandsfähig und gesund geblieben, und wird, dessen sind wir sicher, ihre wirtschaftlichen Ziele auch weiterhin mustergültig erfüllen. Möge die sechste Kriegsanleihe Geldwirtschaft und Banken wiederum auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe finden!

Die Beisetzung des Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 12. März. Die Familienangehörigen des Grafen Zeppelin fanden sich heute vormittag 11 Uhr in dem würdig ausgeschmückten Empfangsraum des Pragfriedhofs ein und nahmen dort die Kranzspenden und Beileidsbezeugungen der zahlreichen Abordnungen und sonstigen Vertreter entgegen, die von nah und fern herbeigeströmt waren. Als Vertreter des Kaisers war erschienen der hiesige preußische Gesandte Freiherr von Seckendorff, zugleich in Vertretung des Reichskanzlers, der auch bei der Leichenfeier im Sanatorium des Westens zu Berlin zugegen war und dort einen Kranz niedergelegt hatte, ferner in Vertretung des Königs von Bayern der bayerische Gesandte Graf Moy, in Vertretung des Königs von Sachsen der Gesandte Kammerherr von Stieglitz, in Vertretung des deutschen Kronprinzen Hofmarschall Graf Bismarck-Bohlen, in Vertretung des Großherzogs von Baden der Gesandte Freiherr von Rock, der Großherzogin Luise Oberstthofmeister Graf Andlew und des Fürsten von Hohenzollern Major Freiherr von Geyer. Im Auftrag und in Vertretung des Prinzen Heinrich von Preußen war Graf Erich von Zeppelin anwesend. Auch ein Vertreter des österreichisch-ungarischen K. und K. Kriegsministeriums, sowie ein solcher des Kommandanten der österreichisch-ungarischen Luftfahrtruppen waren zugegen und legten Kranzspenden nieder. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Mitglieder des württ. Staatsministeriums, den stellvertr. Kommandierenden General des XIII. Armeekorps mit Stab, das diplomatische Korps, den kommandierenden General der deutschen Luftstreitkräfte sowie die Spitzen zahlreicher anderer Militär- und Zivilbehörden. Gleichzeitig schwebten über der Stadt zwei große Zeppelinkreuzer und mehrere Fliegergeschwader und entboten dem Bezwinger der Lüfte den letzten Gruß.

Um die Mittagsstunde begannen die Glocken aller Kirchen der Stadt zu läuten. Der König und die Königin erschienen mit mehreren Mitgliedern des königlichen Hauses in der Trauerversammlung, die sich um 12 Uhr in der prachtvoll geschmückten Friedhofkapelle zusammenfand. Nachrufe wurden nicht gesprochen. Nur Hofprediger Dr. Hoffmann hielt eine längere Gedächtnisrede unter Zugrundelegung der Worte: „Ich muß wirken, so lange es Tag ist." Er schilderte das Leben und Schaffen des Verstorbenen und entwarf ein Bild seiner edlen Charaktereigenschaften. Von Geschlecht zu Geschlecht würden noch im fernsten Dorfe die Kinder seinen Namen jubeln, ferne Enkel würden ihn lesen in den Tafeln der Geschichte.

Dann wurde der Sarg zum Erbbegräbnis der Familie Zeppelin geleitet, das von der Stadtgemeinde eine besonders schöne Ausschmückung erfahren hatte. Die Ehrenpforte zum Grab bildeten 12 Säulen mit Schalen, aus denen während der Beisetzung Feuer flammte. Der König folgte dem Sarge. Nach Gebet und Einsegnung feuerten ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Feldartillerie den Ehrensalut. Von Friedrichshafen war ein Sonderzug veranstaltet worden, der Hunderte von Beamten und Arbeitern der Zeppelinwerft hierherführte. Gewaltig groß war die Teilnahme der Stuttgarter Bevölkerung. Viele Privatgebäude zeigen Trauerschmuck.

Die künstlerische Ausgestaltung des Begräbnisplatzes und der Kunsthalle war nach den Entwürfen des Städt. Baurats Muesmann ausgeführt.

Erhaben und ergreifend schön war die von der Stadt Stuttgart veranstaltete Trauerfeier im überaus stimmungsvoll ausgeschmückten Saal des Kunstgebäudes. Sie wurde mit dem ergreifenden Vortrag des Trauermarsches (Adagio) aus Beethovens dritter Symphonie (Eroika) unter Schillings trefflicher Führung eingeleitet.

Generaldirektor der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Kommerzienrat Colsmann, hielt folgende Ansprache: Seine Enkel senkt ein Gebot. In Trauer stehen wir hier, um das Hinscheiden eines Mannes, dessen Tat einst Deutschlands Volk entflammte, sodaß es aufstand wie von einem einzigen Geiste beseelt.

Versammelt hier in tiefer Trauer stehen mit dem Könige Vertreter des ganzen deutschen Volkes, aller Parteien und Stände, die Vertreter der Städte, deren Ehrenbürger er war, und die Vertreter unserer herrlichen Wehr zu Wasser und zu Lande, an deren Waffen zu wirken seines Lebens Glück war und Ziel. Auch seine Mitarbeiter sind hier, seine Getreuen, in deren Namen ich hier sprechen darf. Um die Mittagszeit war es, am 8. März, bald nach dem in Friedrichshafen sein neuestes Schiff heimkehrte von seiner ersten Fahrt, da brach ein Sturm los, gewaltiger Sturm aus Südwest, den See aufwühlend bis zum Grunde und über das Land brausend in wildem Wehen. In Berlin verlöschen in dieser Stunde für immer die blauen treuen deutschen Augen Graf Zeppelins. Auf der Halle des Luftschiffbaues fand die Flagge auf Halbmast, aber der Sturm faßte die Flagge, zerbrach den Mast und sie flatterte hinweg und zerriß, was uns oft ein Zeichen des Stolzes und der Freude gewesen war. Hinweg über das deutsche Land brauste das empörte Element, als wollte es aufjauchzen im Triumph, daß der greise Bezwinger der Lüfte, daß Graf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zeppelin starb. So mögen die Alten sich den Zorn der Götter gedacht haben, als Prometheus, der Titane, den Menschen die wärmende, leuchtende Flamme brachte.

Und der Wind ruhte nicht, weiter am Lebenswerk des Grafen zu rütteln stand er auf. Vorgestern stieg in Berlin ein Großflugzeug auf, ein Werk, dem der Graf noch in seinen letzten gesunden Tagen sein ganzes Interesse gewidmet hatte. Der Wind erhob sich, drehte das Flugzeug und schleuderte es gegen das Tor der Luftschiffhalle, 5 Menschen zerschmetternd, darunter den sonnigen Jüngling, den Flieger Vollmöller und dann Direktor Klein, einen der besten Mitarbeiter von Dr. Robert Bosch, der sich bei Kriegsausbruch dem Grafen zur Verfügung gestellt hatte, dessen Gedanken zur Tat zu wandeln, mit dem Bau eines Großflugzeuges neue Wege zur Wehr des Vaterlandes zu schaffen.

Vorgestern morgen noch bat mich Klein, am Grabe Zeppelins auf das Wirken des alten Herrn auf diesem Gebiet hinzuweisen, auf dem er auch in alter Zähigkeit Pionier und Bahnbrecher geworden war. Am Mittag fand ich den Getreuen zerschmettert am Boden liegen.

Wenn ich nun heute an dieser Stelle einen Zweig breche aus dem Lorbeer Zeppelins, um ihn diesen bis in den Tod getreuen Helden aufs Grab zu legen, so weiß ich, daß ich das in seinem Sinne tue. Er ist im Leben nie einem Menschen Dank schuldig geblieben, er will's auch im Tode nicht.

Nicht ohne Schildknappen, ohne Getreue sollte der greise Bezwinger der Lüfte von hinnen fahren!

Treue und Dankbarkeit waren die stärksten Züge seines Wesens. Das Leben galt ihm nichts, ohne die Treue. Seinem Kaiser, seinem Könige war er treu bis in das innerste Mark seiner Knochen, und seinem Vaterlande, dem er sein Werk, die Arbeit seines Lebens, weihte.

Keine Stunde dieser ernsten Zeit säumte er, dies Werk zu fördern, nach neuen Mitteln stets spähend, den Haß der Elemente zu bezwingen. Auch im jähesten Sturz wußte er die Zeichen neuen Aufstiegs zu erkennen. So sahen wir staunend oft, wie er bei einem Zusammenbruch heiter und unerschüttert stand. Das war der Fehler, sagte er dann, das die notwendige Folge und das ist der Weg, in Zukunft ähnliches zu meiden.

Und Kühnheit war seinem Wesen eigen, nicht Tollkühnheit, die er streng verwarf. Und so suchte er sich das flüchtigste Element zu seinem Kampfgebiet. Weit, weit über die Meere hinaus, steckte er sich sein Ziel.

Und milde war er und unendlich gütig. Das deutsche Volk weiß es, und wir, die wir seine Mitarbeiter sein durften, wir wissen es auch. Wie liebten wir ihn, unseren Herrn und Meister, der uns Berater und Freund war, ihn, der unserem Leben Ziel gab, hohes Ziel, und es erfüllte mit seinem Geist, seinem Willen und seiner Kraft, der uns hinaufzog wie auf Adlersflügeln zu hohem Flug!

Er war ein Kind an Liebe, Bescheidenheit und Güte, unser Graf!

Und der Sturm braust über das Land und rüttelt an seinem Werk; wie der Feind rüttelt an der lebenden Mauer, die unser geliebtes Vaterland umschirmt. Aber sein Werk wird bestehen, wie jene Mauer und wie das Vaterland, auch wenn Getreue fallen. Es geht um hohes Ziel!

Sein Werk wird bestehen, der Kaiser hat's gelobt. Das dankt ihm das Volk und das danken wir, seine Mitarbeiter, ihm aus tiefstem Herzen.

Und hier darf ich es geloben im Namen der Vielen, die nun an seinem Werk mit fleißiger Hand sich regen, daß wir, soweit das unsere schwache Kraft vermag, sein Werk führen wollen in seinem Geiste, zu seiner Ehre und zu seinem Ruhme und zu des Vaterlandes Heil und Sieg! Sein Werk wird bestehen. Aber auch sein Geist möge halten im deutschen Volke, daß es jugendfrisch bleibe, wie er und hoffnungsfroh und stark, stark im Willen zum Durchhalten und zum Siege!

Von der Kammersängerin Frau Hofmann-Onegin wurde hierauf das gemütvolle Grablied von Max Reger mit hinreißender Schönheit gesungen und der Stuttgarter Liederkranz brachte das „Selig sind die Toten" von Mendelssohn trefflich zu Gehör. Den Schluß bildeten die wundervollen Trauerklänge aus der Götterdämmerung, von der Hofkapelle in künstlerischer Vollendung vorgetragen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Den Franzosen gelang ein Handstreich auf deutsche Gräben in der Gegend von Lassigny, Carv-sur-Matz und in der Woevreebene nördlich vom Wald von Jury. Im Laufe dieser Operationen machten sie etwa 50 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Maison de Champagne. Im Elsaß scheiterte ein deutscher Angriffsversuch auf kleine Posten bei Largitzen in unserem Feuer. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Abends: In der Gegend von Nouvron nördlich der Aisne starke Tätigkeit der Artillerie von beiden Seiten. Ein Versuch, einen Handstreich auf unsere vorspringenden Linien nordwestlich von Reims auszuführen, wurde durch unser Feuer glatt angehalten und kostete den Feind Verluste. Auf dem rechten Ufer der Maas scheiterte ein weiterer Angriffsversuch des Feindes in der Gegend von Bezonvaux vollständig. Auf dem linken Ufer richteten wir Zerstörungsfeuer auf deutsche Anlagen im Abschnitt von Forges. Ein Lager für Schießbedarf flog in die Luft. Auf der übrigen Front Beschießung mit Unterbrechungen, lebhafter in den Abschnitten von Maison de Champagne und Navarin. Letzte Nacht warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf Belfort. Weder Verluste noch Schaden.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 12. März. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien vom 11. März: Wir überraschten den Feind, indem wir beim Mondschein am Dienstag den Diala überschritten. Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke, unterhalb der Mündung des Diala, einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer stromaufwärts, fand den Feind sechs Meilen südwestlich von Bagdad und trieb ihn zwei Meilen zurück. Wir erzwangen den Uebergang über den Diala. Am Freitag rückten wir vier Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlugen auf dem gewonnenen Gelände ein Lager auf. Es herrschte Sandsturm und heftiger Wind. Wir drückten die Türken am Samstag drei Meilen westlich und südwestlich von Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntag früh.

Der türkische Krieg.

WTB. **Konstantinopel**, 11. März. Amtlicher Bericht: Kaukasusfront: Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt. — Sinaifront: Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen, sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserem Besitz. Im Hedschas wurde eine Bande aufständischer 500 Meharisten in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie zersprengt. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Neues vom Tage.

Weiterfahrt des Dampfers „Frederik VIII".

Christiania, 12. März. Der Dampfer „Frederik VIII." mit dem Grafen Bernstorff an Bord ist nach Kopenhagen abgefahren.

Kriegsgottesdienste in Berlin.

Berlin, 12. März. Die „Tägl. Rundschau" berichtet: Im Angesicht des furchtbaren Ernstes der allmählich herannahenden Entscheidung über das Schicksal des deutschen Volkes hatte der evangelische Oberkirchenrat Preußens für gestern einen allgemeinen Kriegsgottesdienst ausgeschrieben. Seit dem Beginn des Krieges den zweiten. In Berlin konnte man aus Aeußerungen der Besucher entnehmen, daß gar manchem, der in der Großstadt in den Tag hineinlebte und allenfalls über Ernährungsschwierigkeiten murrte, erst jetzt die Bedeutung der gegenwärtigen Stunde einigermaßen zu dämmern anfing. Im Sinne des Kaisers und seines bekannten Ausspruches ist gestern eine große Gemeinde in den Kirchen gewesen und hat gläubig die Knie vor Gott im Gebet um Deutschland gebeugt. Allen voran das Kaiserpaar selber, daß im Dom am Gottesdienste teilnahm. Mit ihm erschien auch die Frau Kronprinzessin.

Der unvorsichtige Gesandte.

Stockholm, 12. März. Der englische Gesandte sagte vor einigen Tagen, er habe die Mehrheit im schwedischen Reichstag in der Hand und er werde den Ministerpräsidenten Hammarskjöld in der nächsten Woche stürzen. (Den Gefallen hat ihn der König von Schweden aber nicht getan. D. Schr.)

Die Engländer wollen Belgien.

Berlin, 12. März. Dem „Tag" wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, England beabsichtige bestimmt, einen Teil von Belgien, der Blankenberge, Zeebrügge, Heyst und Knocke umfassen würde, zu besetzen und zu behalten. Frankreich habe sein Einverständnis erklärt. (England verrät damit nur eine Absicht, die es im Stillen schon lange vor Kriegsausbruch gehegt hat. D. Schr.)

Grey schwer krank.

London, 12. März. Der Zustand des früheren Staatssekretärs Grey, der ein Nierenleiden hat, ist ernst.

Unruhen in Petersburg.

Petersburg, 12. März. (Reuter.) Der Kommandant der Petersburger Truppen, General Khabalow, macht bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. — Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Carranza gegen bewaffnete Handelsschiffe.

Neuyork, 12. März. Die „Evening Post" berichtet, Carranza erließ ein Verbot, demzufolge bewaffnete Handelsdampfer in mexikanischen Gewässern nicht einlaufen dürfen.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 12. März. Die Kammersitzung vom 10. ds. Mts. verlief sehr stürmisch. Briand wurde vorgeworfen, daß die Regierung die Kammer über wichtige Dinge in Unkenntnis lasse und daß ihre Maßnahmen gegen die gefährlichen Tauchboote unzulänglich seien.

China unter dem Drucke der Entente.

WTB. **Peking**, 11. März. (Reuter.) Das Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung die Politik der Regierung einschließlich des **Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland** mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gut geheißen.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war eine Schar fremder Leute von einer großen Wiener Bestattungsunternehmung angekommen, hatten gehämmert, gekloppt, genagelt; hatten endlich den prachtvollen Metallsarg auf das Postament gestellt und ringsum in dem alten Ahnensaal eine Fülle von Blumen, Lichtern, Draperien und düsterem Pomp angebracht.

Und mitten darinnen lag die tote Frau mit dem von einer jähen, furchtbaren Erkenntnis so seltsam entstellten Gesicht.

„Wissen Sie, Doktor Huber," sagte Fee zu dem Polizeibeamten, als auch er am Nachmittag kam, um die Tote noch einmal zu sehen, „ich meine, das ist doch seltsam: Onkel Großmann hatte eben denselben Zug starren Begreifens im toten Gesicht. Erinnern Sie sich nicht mehr? Und auch er starb, wie man glaubt, beim Anblick eines Fremden."

Doktor Huber nickte.

„Ja. Großmann starb wahrscheinlich neben einem, der ihm fremd war. Aber die alte Frau sah ihren totgeglaubten Sohn heimkehren! Und doch haben Sie recht! Da ist derselbe Zug; ein tödlicher Schreck; etwas, wie ein Erkennen in diesem allerletzten irdischen Augenblick."

Fee schwieg. Ihr bleiches, verweintes Gesichtchen erschien ihm rührend schön in dieser Minute. O, er begriff nun fast Walter von Richting! Früher hatte er es nie verstanden, daß dieser neben der blendenden Erscheinung Olgas die zarte, kleine Felicitas beachtete.

In diesem Moment klang von der Landstraße her ein Gesang. Ein altes Lied war es, von einer tiefen Frauenstimme vorgetragen. Durch die geöffneten Fenster des Nebenzimmers, in welchem, teilnahmslos vor sich hinstarrend, der alte Freiherr saß, vernahm man ganz deutlich jedes Wort.

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland,
Voll Unruh' und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland."

Der alte Herr fuhr aus seinem Dahinbrüten empor. Das Lied! Einst war er mit seiner Frau ein paar Sommerwochen lang am Meere gewesen. Da hatten die Fischer und Schiffer dasselbe Lied gesungen, das auch als Gebet über dem Tore des kleinen Friedhofs stand, welcher die Leichen der angeschwemmten Namenlosen barg.

„Das Vaterhaus ist immer nah',
Wie wechselnd auch die Lose —"

Der alte Herr hatte sich mühsam erhoben.

„Fee," rief er, „Fee! O bitte! Lauf hinab und sag', das Lied, das Lied soll die Frau hier singen, bei unserer Toten! Mama hatte es so gern! Und immer suchte sie nach den Worten, die ihr kaum recht erinnerlich waren."

Fee flog davon und riß drunten das große Tor auf. Fast wäre sie gegen das seltsame Paar gepraallt, das die Straße entlang dem Walde entgegenzog.

„Es ist das Kreuz auf Golgatha,
Heimat für Heimatlose!"

klang schwer die Endstrophe des Liedes in die stille Luft hinaus.

„O Gott," dachte Fee, „es ist die Frau, welche in Wien auf der Treppe das Lied sang — das andere Lied von den Heimatlosen, die ruhelos durch die Welt ziehen! — Das war, als der Brief gekommen war, welcher meldete, daß Felix lebt! Und heute singt sie wieder ein Lied von den Heimatlosen!"

Sie trat ganz nahe an das Paar heran.

„Könnte Ihre Frau nicht mitkommen ins Schloß und dieses Lied an der Leiche der toten Freifrau singen?" fragte das junge Mädchen beklommen. Sie sahen so seltsam aus, diese beiden Gestalten, welche da im hellen Nachmittagslicht auf der Waldstraße standen. Und auch ihr fuhr es durch den Sinn: „Wie das Elend! So sehen sie aus!"

Die Frau schwieg jählings und sah Felicitas sonderbar starr und prüfend an.

„Fee!" murmelte sie, „Fee! Das Glück!"

Sie schien in ihrem kranken, wirren Kopf nach irgend etwas zu suchen, nach einem Gedanken, einer Erinnerung. Der Mann hatte die Mütze gezogen:

„Halten zu Gnaden, gnädiges Fräulein," sagte er in einer angelernten, übertriebenen Artigkeit, „aber da hinein ins Schloß darf ich nicht! Ich soll überhaupt ganz fort aus dem Ort, hat der Herr Bürgermeister gesagt! Der junge Baron, der erlaubt's nicht, daß ich da bleib'! Bettel- und Musikantenvolk, das kann er halt nicht vertragen! Hat uns Geld geschickt und sagen lassen, daß wir weg sein müssen bis heute abend."

Droben auf der Rhätburg flirrte ein Fenster. Der weiße Kopf des alten Freiherrn erschien.

„Fee!" rief er ungeduldig, „so komm doch! Der Mann soll dableiben im Schloß! Er soll's nicht bereuen! Und die Frau soll mir das Lied singen! Mutters a'tes Lieblingslied! Es ist mir wie ein Gruß von ihr! Komm doch endlich!"

Fee dachte nach, und der Musikant stand wie unschlüssig. Aber in seinen Augen glänzte ein Wunsch auf: Er wollte ins Schloß.

„Der junge, gnädige Herr ist eben erst ausgefahren", sagte er demütig. „Vielleicht, wenn wir jetzt hinaufgingen? Ich hab' den Wagen gesehen und denk': Gleich kommt der junge Herr doch nicht heim. Und bis er kommt — da sind wir schon wieder fort!"

Fee antwortete nicht, aber sie winkte den Leuten und schritt ihnen voraus. Droben an der Treppe stand schon der alte Freiherr, in der kindischen Ungeduld der Greise erwartete er das Paar.

„Komm, Fee! Wir wollen das Lied hören! Mutters Lied!"

Der Freiherr stützte sich schwer auf den Arm des jungen Mädchens und schritt nach dem Saal, wo die Tote lag. Der Musikant und seine Frau folgten. Plötzlich blieb der Mann stehen. Gerade vor ihm lief der Gang, der nach den Wohnräumen der Familie führte. Eine schmale Stiege führte von hier ins Erdgeschoß. Drunten stand eine kleine Tür offen. Vom Park herein drang mattes Licht.

„Nun?" fragte Fee und sah sich erstaunt um.

Der Mann fuhr auf, wie aus einem Traume.

„Ich hab' nur geschaut", stotterte er. Aber das Mädchen sah etwas in seinen Zügen, das sie befremdete. Eine Angst, eine Scheu. Aufschauend gewahrte sie Doktor Huber, welcher knapp neben einem der tiefen Schränke stand, so daß er kaum gesehen werden konnte. Und auch er blickte wie scharf beobachtend herüber. Das Benehmen des Mannes war auch zu sonderbar! Er stand noch immer, als könne sein Fuß nicht vom Fleck.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. März 1917.

* **Das Eiserne Kreuz** haben erhalten: Ulan Karl Rath, Sohn des Joh. Rath, Jäger Wilhelm Frey und Infanterist Karl Frey, Söhne der Joh. Georg Frey Wtw., Unterwaldach; Unterlehrer Chr. Gärtner, Gefreiter, Sohn des Joh. Gärtner, Maurermeisters, Herzogsweiler; Musketier Karl Finkbeiner, Sohn des Friedr. Finkbeiner, Schuhmacher, und Christian Günther von Baiersbronn. Armierungssoldat Friedrich Schneider, Sohn des Zugmeisters a. D. Schneider in Calw.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag Nachmittag fand in der „Traube" die Generalversammlung des Kriegervereins statt. Der stellv. Vorstand Gerber Armbruster leitete dieselbe und erstattete den Rechenschaftsbericht über die Vereins- und Sterbekasse, der gutgeheißen wurde. An Stelle des seitherigen Schriftführers, Seilermeister Kohler, welcher sein Amt niedergelegt hatte, wurde stellvertretend Stadtbaumeister Henßler das Schriftführeramt übertragen und Kohler für seine langjährige und treue Arbeit seitens des Vorsitzenden der wohlverdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Im übrigen wurde beschlossen die Neuwahlen bis nach dem Kriege zu verschieben.

— **Freizügigkeit der Brotmarken.** Die württ. Landesgetreidestelle beabsichtigt, die „Freizügigkeit" der Kommunalverbands-Brotmarken, wonach Brotmarken eines Bezirks auch in einem andern gelten, aufzuheben, da verschiedentlich Mißbrauch damit getrieben wurde. Ausnahmen sollen zugelassen werden bei Gemeinden verschiedener Oberamtsbezirke, zwischen denen besonders reger Verkehr besteht.

— **Kartoffelzufuhren.** Nachdem die große Kälte gebrochen war, konnten während der wenigen milden Tage aus den Kartoffelüberschußgebieten täglich 300 000 Zentner verladen werden. Der neuerdings eingetretene Frost hat wieder hemmend gewirkt und mancherlei Schaden gebracht, doch dürften die beim Transport erfrorenen Kartoffeln zur Herstellung von Dauerware Verwendung finden.

— **Stadtkinder aufs Land.** In Bayern haben gegen 3000 Familien sich bereit erklärt, Stadtkinder unentgeltlich aufzunehmen und es wird demnächst eine größere Anzahl Kinder von München aufs Land verbracht werden.

— **Präsident von Batocki über den neuen Wirtschaftsplan.** Im Ausschuß des Reichstags für Ernährungsfragen erklärte Präsident von Batocki, die von ihm genannten Termine für das Inkrafttreten der Senkung der Viehpreise: 1. Mai für Schweine und 1. Juni für Rindvieh mit Rücksicht auf die Mastverhältnisse nicht ausgeschlossen. Es bestehe ferner der Plan, die Verwaltung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte der Reichsgetreidestelle zu übertragen, also die Gerstenstelle aufzugeben und die verschiedenen Verordnungen in eine einzige Verordnung zusammenzufassen. Die Kontrolle der Ernteergebnisse im einzelnen werde weiter verschärft werden. Das bisherige Haferbewirtschaftungssystem sollte mit den notwendigen Abänderungen auf die Gerste übertragen werden. Die Einzelheiten der Neuregelung ständen noch nicht fest. 40 Prozent des Gerstenertrages würden den Gerstebauern nach wie vor bleiben. Bei einer guten Gerstenernte werde ein kleiner Teil als Futter für Schweine und Federvieh verwendet werden können. Die Hülsenfrüchte würden zum großen Teil wiederum beschlagnahmt werden, aber auch davon müsse ein Teil für Futterzwecke verbleiben. Angesichts des Fehlens von Kraftfuttermitteln müsse der Landwirt das unbedingt Notwendige für seine Haustiere behalten. Hier sei die Grenze zu ziehen; darüber hinaus müsse alles Entbehrliche der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die einschlägigen Verordnungen würden später bekannt gegeben. Die ganze Getreidebewirtschaftung gehe am 1. Juni an die Reichsgetreidestelle über.

— **Wo bleiben die Schuldverschreibungen der 5. Kriegsanleihe?** Zu dieser Frage wird uns von sachverständiger Stelle geschrieben: Von den Stücken der fünften Kriegsanleihe sind die kleinen Abschnitte zu 100 Mark und zu 200 Mark von der Reichsbank bereits ausgegeben. Die Stücke zu 500 Mark werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zur Verteilung gelangen können. Die Ausgabe der größten Abschnitte, zunächst der Stärke zu 1000 Mark, dürfte spätestens im Laufe des nächsten Monats folgen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es nicht möglich, die große Zahl der zu liefernden Anleihestücke — fast 10 Millionen Schuldverschreibungen und fast ebensoviele Zinsscheinbogen — so bald nach der Zeichnung fertig zu stellen, wie die Zeichner dies wünschen, weil es sich eben um Wertpapiere handelt, deren Druck und Ausgabe streng beaufsichtigt werden muß. Der Druck der Scheine erfolgt aus Gründen der Sicherheit lediglich in der Reichsdruckerei, welche ohnehin durch die Fertigstellung unserer Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine stark in Anspruch genommen ist. Von der Reichsdruckerei gelangen die Stücke an die Reichsschuldenverwaltung zur Vornahme der erforderlichen Buchungen, und von dort an die Reichsbank zur Weitergabe an die Zeichner.

— **Zur Krankenversicherungspflicht.** Versicherungsfrei sind Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissinnen, Schulschwestern und ähnliche Personen, wenn sie sich aus religiösen oder sittlichen Beweggründen mit Krankenpflege, Unterricht oder anderen gemeinnützigen Tätigkeiten beschäftigen und als Entgeld nicht mehr als den freien Unterhalt beziehen. Soweit diese Voraussetzungen nicht zutreffen, besteht Krankenversicherungspflicht, auch wenn lediglich freier Unterhalt gewährt wird. Um aber die Krankenversicherungspflicht auszuschließen, ist dem Personal der freiwilligen Krankenpflege z. B. in Preußen durch Erlaß des Kriegsministeriums für den Fall der Erkrankung ein Anspruch auf Krankenhilfe in Höhe und Dauer der Regelleistungen der Krankenkasse gewährleistet. Unseres Wissens bestehen derartige Begünstigungsmaßnahmen in Württemberg und manchen anderen Bundesstaaten bis jetzt noch nicht. Besonders unangenehme Erfahrungen können daher namentlich auch die vielen freiwilligen „Helferinnen", die sich z. B. in den Liebesdienst des Roten Kreuzes stellen, im Erkrankungsfall machen und haben sie schon gemacht. Da wäre es angebracht, auch für diese hilfsbereiten Kräfte Fürsorge für den Erkrankungsfall zu treffen.

|| **Haiterbach,** OA. Nagold, 12. März. (Brand.) In Obertalheim wollten zwei ältere Frauenpersonen einer kranken Ziege den Stall heizen. Es entstand Feuer, sodaß nicht nur die Ziege elendiglich zu Grunde ging, sondern auch noch weiterer ziemlicher Schaden verursacht wurde, ehe die Feuerwehr des Brandes Herr wurde.

|| **Mariazell** OA. Oberndorf, 12. März. (Sittlichkeitsverbrechen.) Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Kaufmanns und Gemeinderats August Eigeldinger wegen Sittlichkeitsverbrechens.

(-) **Stuttgart,** 12. März. (Landaufenthalt.) Auf Anregung des Pfarrers von Wildenstein, OA. Crailsheim, sind von dortigen Familien 40 Kinder der hiesigen Paulusgemeinde im Alter von 5 bis 7 Jahren aufgenommen worden. Die Kinder erfreuen sich der besten Pflege und genießen beglückt die ungewohnten Freuden des Landlebens.

r. **Stuttgart,** 12. März. (Teuerungszulage.) Die Schuhmacherinnung Stuttgart hat beschlossen, ihren Arbeitern eine Teuerungszulage von 15 bis 20 Prozent zu gewähren.

(-) **Oberndorf,** 12. März. (Vom Zug überfahren.) Am Samstag abend wurde die 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Anna Bührer von Herrenberg auf dem Bahnhof im Gedränge unter den Zug gestoßen, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Die Verunglückte wurde mit dem gleichen Zug nach Tübingen in die chirurgische Klinik verbracht.

(-) **Oberndorf,** 12. März. (Vereinssache.) Gestern wurde hier ein Verein für kaufmännische Gehilfinnen und Beamten gegründet, dem sofort 52 Mitglieder beitraten. Präses des neuen Vereins ist Vikar Blank. — Der evangelische Arbeiterverein hat beschlossen, seinen Mitgliedern den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften zu empfehlen. Eine größere Anzahl ist sofort beigetreten.

Vermischtes.

Der 85. Geburtstag. Der Baronin v. Rothschild in Frankfurt a. M. sind aus Anlaß ihres 85. Geburtstages vom Kaiser und der Kaiserin sowie vom Prinzenpaar Friedrich Karl kostbare Blumenspenden übersandt worden.

Eine unwahre Hindenburglegende. Nach einer auch im neutralen Ausland verbreiteten Mitteilung der „Times", sollte der Generalfeldmarschall von Hindenburg gelegentlich eines Lazarettbesuches mißfällig bemerkt haben, daß verwundete englische Offiziere von englischsprechenden deutschen Krankenschwestern gepflegt wurden. Wie festgestellt, hat der Generalfeldmarschall keine solche Aeußerung getan, im Gegenteil wünscht er, daß auch fernerhin sprachkundiges deutsches Heilpersonal bei den Kriegsgefangenen Verwendung findet, um die ärztliche Versorgung dadurch zu fördern.

Die Kriegschirurgie. In einem Vortrag, den der Marinegeneralarzt Geheimrat Prof. Dr. Küttner (Breslau) am Samstag in Stuttgart hielt, wies der Redner auf die hochbedeutsame Tatsache hin, daß dank der ausgezeichneten deutschen Kriegschirurgie von den 90,1 Prozent wiederhergestellter Verwundeten nicht weniger als 86,6 Prozent wieder dienstfähig geworden sind. Von den in den Heimatlazaretten eingelieferten Verwundeten sind nur 1,5 Prozent gestorben. Von der Pflichttreue der Militärärzte legt der Umstand das beredteste Zeugnis ab, daß 661 Aerzte gefallen oder im aufreibenden Dienst gestorben sind. 159 Aerzte werden vermißt, 1064 wurden verwundet und 264 sind bei ihren Verwundeten geblieben, als sie in den Feldlazaretten von den Feinden gefangen genommen wurden.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. **Berlin,** 12. März abends. (Amtlich.) Im Sommegebiet, zwischen Avre und Oise, sowie in der Champagne lebhafte Gefechtstätigkeit.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als an den Vortagen.

Beiderseits des Prespa-Sees und im Cerna-Bogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Weitere Unterseeboot-Erfolge.

WTB. **Berlin,** 12. März. (Amtlich.) **Im Mittelmeer wurden versenkt: 6 Dampfer und 8 Segler mit zusammen über 35.000 Tonnen,** darunter am 17. Febr. der bewaffnete französische von Zerstörern gesicherte Truppentransportdampfer Athos (12 644 Tonnen) mit einem Bataillon Senegalesen, sowie 1000 chinesischen Munitionsarbeitern an Bord, am 27. Februar ein bewaffneter begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 Tonnen mit Eisenbahnmaterial als Ladung, am 6. März der italienische Dampfer Porto di Smyrne (2576 Tonnen) mit Mehl und Stückgut von Genua nach Alexandrien, am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Bern,** 12. März. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, daß sich die **Lebensmittelkrise** in den letzten Tagen noch verschlimmert habe. In den letzten Tagen haben zahlreiche Manifestanten gestreikt, um gegen die Brotnot Einspruch zu erheben. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Ministerpräsident Golytzin rief nachts einen dringenden **Ministerrat** zusammen, zu dem auch die Präsidenten und die Vizepräsidenten des Senats und der Duma, sowie der Oberbürgermeister von Petersburg u. a. Persönlichkeiten eingeladen wurden.

WTB. **Berlin,** 12. März. (Amtlich.) Eine amtliche Havasnote kündigt **Ereignisse an der Westfront** an, die man in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet." Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

WTB. **Berlin,** 13. März. Aus **Petersburg** wird berichtet, daß sich die Getreidekrisis mit einer Kohlenkrisis verbindet. Petersburg und Moskau waren in letzter Woche ohne Kohlen.

* **Berlin,** 13. März. Aus Malmö wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet: In **Petersburg, Moskau** und **Odessa** ist **die Militärdiktatur** in verschleierter Form eingeführt worden, zu deren Ausgestaltung Generalmajor Nowraschin in das Ministerium abkommandiert wurde. Zur Sicherung des Militärbezirks Petersburg ist eine neue Kosakenbrigade aufgeboten worden. In Moskau wurden neue Kosakenformationen zusammengezogen. In Odessa wurden einzelne verstärkte Polizeiabteilungen mit Maschinengewehren ausgerüstet.

WTB. **Berlin,** 13. März. Wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano mitgeteilt wird, erklärte der englische Marineminister im Londoner Aldwichklub, **die deutsche Unterseebootsgefahr** sei noch nicht beschworen.

Mutmaßliches Wetter.

Eine neue Störung im Westen gewinnt Einfluß auf die Wetterlage in Süddeutschland. Für Mittwoch und Donnerstag ist wieder vielfach trübes und anfangs noch mildes, dann aber naßkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Altensteig.

Danksagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Martin Friedrich Hammer

erwiesene Teilnahme, für die Beteiligung am Trauergottesdienst, für die tröstenden Worte des Herrn Prediger Gebhard, sowie für den seitens der Stadt gewidmeten Kranz dankt herzlich

die Familie Hammer.

Chrut
und
Uchrut
Praktisches
Kräuterbüchlein
— Preis 50 Pfg. —
Bilderatlas
hiezu Preis Mk. 1.—
zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —

Altensteig.

Glas- und Porzellan

sowie eine Partie weißes

Gebrauchs-Geschirr

in Steingut — Partieware mit kleinen Fehlern —
(namentlich Teller, Schüsseln, Kannen, Platten, Tassen)
hat sehr preiswert abzugeben

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung

über die Bildung eines Württ. Kriegswirtschaftsamts mit zugehörigen Kriegswirtschaftsstellen.

Im beiderseitigen Einvernehmen der Königl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens ist nunmehr die Bildung eines Württbg. Kriegswirtschaftsamts nebst zugehörigen Kriegswirtschaftsstellen endgiltig erfolgt.

Das Kriegsministerium hat aus diesem Anlaß die bei der Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten schon bestehende Landwirtschafts- und Volkswirtschaftsstelle derart ausgebaut, daß sie zugleich das Kriegswirtschaftsamt darstellt. Der Vorstand letztgenannter Stelle wurde zugleich zum Vorsitzenden des Kriegswirtschaftsamts bestellt. Mitglieder des Kriegswirtschaftsamts sind zwei vom Ministerium des Innern ernannte höhere Verwaltungsbeamte, ein Vertreter der Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen, sechs von der Zentralstelle für die Landwirtschaft benannte Landwirte und ein vom Stellvertr. Kommandierenden General ernannter Veterinär. Der vorsitzende Offizier vertritt die an Stelle einer „Kriegsamtsstelle im Bezirk des Stellv. Generalkommandos des XIII. A.K." tätige Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten (Weka) des Württ. Kriegsministeriums.

Das Kriegswirtschaftsamt hat die Aufgabe, innerhalb Württembergs die landwirtschaftliche Produktion zu unterstützen und zu fördern entsprechend den zum Geschäftsbereich der Weka des Kgl. Kriegsministeriums gehörenden folgenden Aufgaben:

a) Beschaffung von Betriebsleitern und Arbeitern (nötigenfalls durch militärische Zurückstellung), von ungelernten Arbeitskräften und deren zweckmäßige Verteilung,
b) Beschaffung von Arbeitspferden,
c) Vermittlung zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Betriebsmitteln,
d) Fürsorge für die restlose Bestellung der Felder,
e) Fürsorge für die Einbringung der Ernte.

Bei der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte wirken das Kriegsministerium und das Kriegswirtschaftsamt nicht mit.

Das Kriegswirtschaftsamt hat in den oben unter a) bis e) genannten Angelegenheiten dem Kriegsministerium Vorschläge zu machen und auf Anfordern Gutachten zu erstatten. Vom Kriegsministerium (Weka) kann ihm die Entscheidung in bestimmten Angelegenheiten übertragen werden. Der Vorsitzende des Kriegswirtschaftsamts kann einzelnen Mitgliedern den Auftrag und die Befugnis erteilen, zur unmittelbaren Erledigung einzelner Angelegenheiten.

Für jedes Oberamt ist eine **Kriegswirtschaftsstelle** gebildet. Vorsitzender ist der Oberamtmann oder sein gesetzlicher Stellvertreter. Drei weitere Mitglieder, (praktische Landwirte) sowie vier Stellvertreter sind auf Vorschlag des Ausschusses der landwirtschaftlichen Bezirksvereine von der Königlichen Zentralstelle für die Landwirtschaft ernannt worden. Im Fall der Verhinderung des Oberamtmanns oder seines gesetzlichen Stellvertreters führt den Vorsitz eines der zwei Mitglieder. Die Aufgabe der Kriegswirtschaftsstelle ist für den Oberamtsbezirk die gleiche, wie sie für Württemberg dem Kriegswirtschaftsamt zugewiesen ist. Insbesondere fällt ihr auch die Vorprüfung der Zurückstellungs- und sonstigen Gesuche für die landwirtschaftlichen Berufsarten zu. Auch der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle kann einzelnen Mitgliedern den Auftrag und die Befugnis zur unmittelbaren Erledigung einzelner Angelegenheiten erteilen. Das Kriegwirtschaftsamt sowie die Kriegswirtschaftsstellen sind für die von ihnen im Geschäftsbereich der Weka des Kgl. Württ. Kriegsministeriums zu lösenden Aufgaben Organe derselben. Je nach Art der Aufgaben bedient sich das Kriegsministerium der Kriegswirtschaftsstellen unmittelbar oder auf dem Wege über das Kriegswirtschaftsamt.

Dem Kriegswirtschaftsamt gehören an:
Vorsitzender: Rittmeister d. Res. Adorno.
Vertreter der höheren Verwaltungsbehörde:
Oberregierungsrat Häffner,
Oberamtmann Bulinger,
Oberregierungsrat Baier, } Stellvertreter
Regierungsrat Gauger }
sämtliche bei der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft
Vertreter der Königl. Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen:
Finanzrat Gaier.
Vertreter der Tierheilkunde: Oberveterinär d. Lbw. Keck
Vertreter der Landwirtschaft:
Ordentliche Mitglieder:
Direktor a. D. von Strebel, Stuttgart.
Landesökonomierat Landerer, Tübingen.
Oekonomierat Vogt, Gochsen O/A. Neckarsulm.
Schultheiß Sommer, Beizkofen O/A. Saulgau.
Gutspächter Hornung, Schaubeck O/A. Marbach.
Gutspächter Breuninger, Höfingen O/A. Ulm.
Stellvertretende Mitglieder:
Landesökonomierat Muth Ellwangen.
Gutsbesitzer Schock, Münster O/A. Galldorf.
Schultheiß Schmid, Wilfingen O/A. Münsingen.
Gutspächter Aldinger, Weißenhof Stuttgart.
Schultheiß Walter, Aach O/A. Freudenstadt.
Anwalt Fliegauf, Rindenmoos Gbe. Reute O/A. Biberach.

Stuttgart, den 7. März 1917.

Der Kriegsminister
von Marchtaler.

Schul-Bücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Rote-Kreuz-Lose
Ziehung am 16. März
sind noch zu haben in der
W. Riekerschen Buchh.
— Altensteig. —

Scherzbach.
Größeres Quantum
Sägmehl
à Mk. 8 pr. cbm.
hat abzugeben
M. Schnierle.

Feldpost-Schachteln
aller Art
Papiersäcke
zum Feldpostversand von Kleidungs- u. Wäschestücken etc.
Feldpost-Kartenbriefe
Feldpostbrief-Umschläge
Briefpapiere
Postkarten
ins Feld und vom Feld
Aufkleb-Feldadressen
Solide
Brieftaschen
Große Auswahl
Notiz-Bücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung

Wart.
Unterzeichneter hat eine
Kuh
unter zwei die Wahl
zu verkaufen
J. Großmann
beim Pfarrhaus.

Simmersfeld.
Eine junge
Schaffkuh
21 Wochen trächtig, verkauft
Feuerbacher.

Heselbronn.
Zu möglichst baldigem Eintritt sucht eine tüchtige
Stallmagd
Wirt z. Hirsch.

Gebet- und Erbauungs-Bücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Allgem. Ortskrankenkasse Nagold.

An unsere Kassenmitglieder!

Es ist sich ärztlicherseits wiederholt darüber beklagt worden, daß § 4 unserer Krankenordnung häufig unbeachtet bleibt. Dieser § lautet:

Der Arzt darf nur dann in die Wohnung des Kranken gerufen werden, wenn der Zustand des Kranken demselben nicht gestattet, sich persönlich zum Arzt zu begeben. Extrabesuche nach auswärts und Nachtbesuche dürfen nur verlangt werden, wenn es der Zustand des Kranken erfordert.

Die Nichteinhaltung dieser Vorschrift ist nicht bloß gemäß § 50 der Kassensatzung strafbar, sondern auch eine Rücksichtslosigkeit gegenüber unseren in der Kriegszeit ohnehin überlasteten Herren Kassenärzten.

Es wird erwartet, daß künftighin in nur wirklich dringenden Fällen **Arztbesuche** verlangt werden. Zuwiderhandlungen würden bestraft

Nagold, den 9. März 1917.

Der Vorsitzende des Vorstands: Wilh. Benz, Bauwerkmeister
Verwalter Stv. L. Lenz.

Vieh-Verkauf

Bringe am
Mittwoch den 14. d. Mts. von vorm. 8 Uhr ab
in meiner Stallung im Gasthaus z. **Deutschen Kaiser** in **Altensteig** einen großen Transport **starke**

Zugochsen und Zugstiere
sowie **schöne**
Milchkühe
u. trächtige Kühe

zum **Verkauf**, wozu Liebhaber einladet
Max Lemberger
Rexingen.

Geschäftsbücher
— aller Art —
hat stets ein reiches Lager die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.
Konfirmandenhüte

empfiehlt
in großer Auswahl
und
modernsten Fassonen
von gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten
zu billigen Preisen.
Karl Walz
Hut- und Mützengeschäft.